

Das Zwerg-Cochin

1 x 1

Hinweise und Empfehlungen für die Haltung und Zucht von Zwerg-Cochin.



JOLANTA ROGEL 2006

Internationaler Sonderverein (ISV) zur Erhaltung der Zwerg-Cochin, gegr. 1929

Broschüre für Interessenten einer aus dem üblichen Rahmen fallenden Hühnerrasse:
Der rollende Federball: **Zwerg-Cochin**

*Internationaler Sonderverein zur Erhaltung
der Zwerg-Cochin, gegr. 1929
www.zwerg-cochin.de*



Wenn das Leben keine Vision hat, nach der man strebt, nach der man sich sehnt, die man verwirklichen möchte, dann gibt es auch kein Motiv, sich anzustrengen.

Erich Fromm

**Leitbild des Internationalen Sondervereins zur Erhaltung
der Zwerg-Cochin, gegr. 1929**

Wir sind eine Vereinigung von Tierfreunden innerhalb des Bundes Deutscher Rassegeflügel-Züchter, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die uralte Zwerghuhn-Rasse „Zwerg-Cochin“, die wesentlich dazu beigetragen hat, nahezu alle zum asiatischen Typ zählenden Hühner-rassen in der Zwergform entstehen zu lassen, zu betreuen. Der Verein wurde 1929 gegründet mit dem Ziel, im kameradschaftlichen Miteinander die Rasse zu fördern. Diesem Anliegen fühlt sich der ISV weiterhin verbunden. Die Begeisterung für die Zwerg-Cochin zu erhalten und weiter zu geben, steht für uns dabei im Vordergrund.

- Wir wollen für unsere Mitglieder, alle Züchter und Halter von Zwerg-Cochin ein zuverlässiger Partner und für deren Fragen, Wünsche und Anregungen stets ansprechbar sein.
- Wir sehen in der artgerechten Haltung und aller dem Tierschutz dienenden Maßnahmen unsere vornehmste Aufgabe.
- Unser Anliegen ist es, die Kenntnisse um die Zwerg-Cochin durch Kommunikation, Veröffentlichung, Fortbildung und Archivierung zu vertiefen und die Öffentlichkeit aufzuklären und darüber zu informieren.
- Wir pflegen einen offenen Dialog mit fachlichen und wissenschaftlichen Institutionen, dem Verband der Zwerghuhn-Züchter-Vereine (VZV), dem Bund Deutscher Rassegeflügel-Züchter (BDRG) und dem Zuchtausschuss des BDRG, anderen Sondervereinen sowie der Fachpresse und bringen unsere Erfahrungen ein.
- Wir wollen durch offene, direkte und fachliche Zusammenarbeit erfolgreich sein.
- Unser Ziel ist die Erhaltung des Kulturgutes Zwerg-Cochin und die Verbreitung der Rasse

Jeder soll Freude an seinem Hobby haben.

Mit diesem Leitbild geben wir uns eine Werteordnung nach innen und außen. Alle sind aufgerufen, durch beispielgebendes Verhalten dieses Leitbild mit Leben zu erfüllen

Der Vorstand

Inhaltsverzeichnis:

Leitbild des Sondervereins	2
Vorwort eines Zwerg-Cochin-Halters	4
Vorwort des ISV	4
Zwerg-Cochin, die Federbälle aus den kaiserlichen Gärten in Peking	5
Stallbau und Haltung	7
Fütterung in Stichpunkten	9
Brütigkeit der Zwerg-Cochin	11
Farbfotos von der HSS in Espelkamp 2002 (Prekel)	11
Hinweise für die Zucht	12
Gestörte Gesundheit	13
Erwerb von Zwerg-Cochin	14
Schlusswort	15
Anlage 1: Literaturhinweise	16
Anlage 2: Vereins- und Kontaktadressen	18
Anlage 3: Farb- und Strukturvarianten des Zwerg-Cochin-Gefieders	19
Anlage 4: Zuchtidee (Standard)	20
Anlage 5: Beschreibung der Farbvarianten (Standard)	21
Anlage 6: Äußere Merkmale Hahn	28
Anlage 7: Äußere Merkmale Henne	29
Anlage 8: Skelettaufbau eines Huhns	30
Anlage 9: Zwerg-Cochin im „Internet“	31

Vorwort

Wir wollen Ihnen ein Huhn vorstellen, das aus dem üblichen "Hühnerrahmen" fällt: den Zwerg-Cochin.

Ein Huhn zum Verlieben, ein Huhn mit Familienanschluss.
Viele Natur-, Garten- und Tierfreunde wagen sich nicht an das Abenteuer Hühnerhaltung heran, weil sie vollkommen falsche Vorstellungen davon haben.

Der Zwerg-Cochin ist geradezu ein ideales Huhn für den kleinen und großen Garten, für den Solisten oder für die Familie mit Kindern. Seine Ansprüche an den Pfleger und die Umwelt sind gering; wird man den Mindestanforderungen gerecht, erfreut uns der Zwerg-Cochin mit seinem zutraulichen und fröhlichen Wesen.

Bedingt durch die starke Fußbefiederung ist der Zwerg-Cochin kein großer Scharrer und gestaltet somit den angelegten Garten beim Freilauf nicht um.

Neben all diesen Vorzügen hält sich der Zwerg-Cochin auch noch an die alte Hühnerregel des Eierlegens. Zwar würde er nie mit dieser Disziplin in das Guinnessbuch der Rekorde eingehen, aber für ein Frühstücksei reicht es allemal.

Wenn Sie ein wenig neugierig geworden sind, dann lesen Sie weiter. Auf den nächsten Seiten wird es etwas sach- und fachkundiger. Dennoch lassen Sie sich nicht von dem einen oder anderen Fachchinesisch abschrecken, denn wie überall wird auch bei den Cochinfreunden nur mit Wasser gekocht.

Lüther Wedewen
Gartenliebhaber und Zwerg-Cochin-Halter in Niedersachsen

Liebe/r Leser/in,

In der heutigen Zeit, einer Welt voller Technik und Stress, ist die Beschäftigung mit der Natur und ihren Gesetzen für viele Menschen wieder zu einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung geworden. Unsere Zwerg-Cochin mit ihrem zutraulichen Wesen und geringen Platzansprüchen bieten sich geradezu als Ausgleich für einen arbeitsreichen Tag an. Außerdem lernt man andere Menschen mit den gleichen Interessen kennen und kann abends über den Zaun oder auf Ausstellungen und Tagungen fachsimpeln.

Es gibt aber auch Nachteile bei der Beschäftigung mit der lebenden Kreatur, denn egal, ob es stürmt oder schneit oder man selber nicht so gut drauf ist, eins ist klar, ein Minimum an Aufwand und Pflege ist immer nötig. Auch die Frage: "Was machen wir mit unseren Zwerg-Cochin im Urlaub?" muss man sich stellen und nach einer Lösung suchen. Andererseits sind dies aber auch Gründe, die speziell bei der Jugend einen erzieherischen Wert haben. Die Entscheidung, ob ja oder nein, die muss jeder für sich allein beantworten.

Sollten Sie sich für ein **ja** entschlossen haben, so lesen Sie bitte weiter und steigen Sie ein ins Zwerg-Cochin 1x1.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Freude mit diesen Federbällen, unseren Zwerg-Cochin.

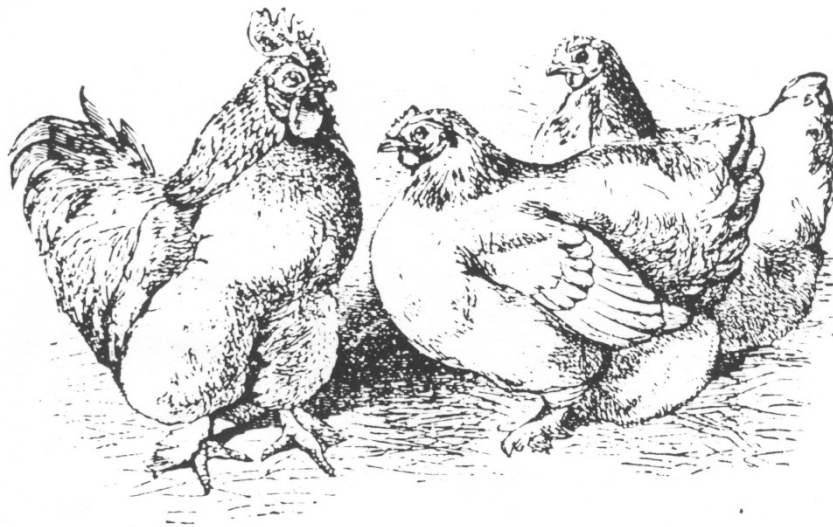
Aus der Geschichte

Zwerg-Cochin, die Federbälle aus den kaiserlichen Gärten in Peking

Die Zwerghuhnzüchter schenken ihre besondere Aufmerksamkeit in der Mitte des 19. Jahrhunderts dem riesigen Land China und dessen Hauptstadt Peking, denn ihre Phantasie wurde durch ein kleines, gelbes, mit Federfüßen versehenes Hühnchen beflügelt.

In Dunkel gehüllt bleibt auch die bis heute ungeklärte Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Peking-Bantam, einer Zwerghuhnrasse, die der westlichen Welt bis 1860 unbekannt war.

Zwerg-Cochin oder Peking-Bantam, wie sie anfänglich genannt wurden, gab es nach unseren Feststellungen nur in den kaiserlichen Gärten, den Sommerpalästen in Peking. Als Lieblingshühner des Kaisers genossen sie den Vorzug, in aller Freiheit in den ausgedehnten Sommergärten liebevoll betreut und gepflegt zu werden.



Zwerg-Cochin aus dem Jahre 1863

In allen Berichten über das erstmalige Auffinden dieser Zwerghühner lesen wir in einer gewissen Übereinstimmung, dass es englische und französische Truppen waren, die im Jahr 1860 bei der Zerstörung des Sommerpalastes des Kaisers erstmals auf diese zutraulichen Zwerghühnchen trafen.

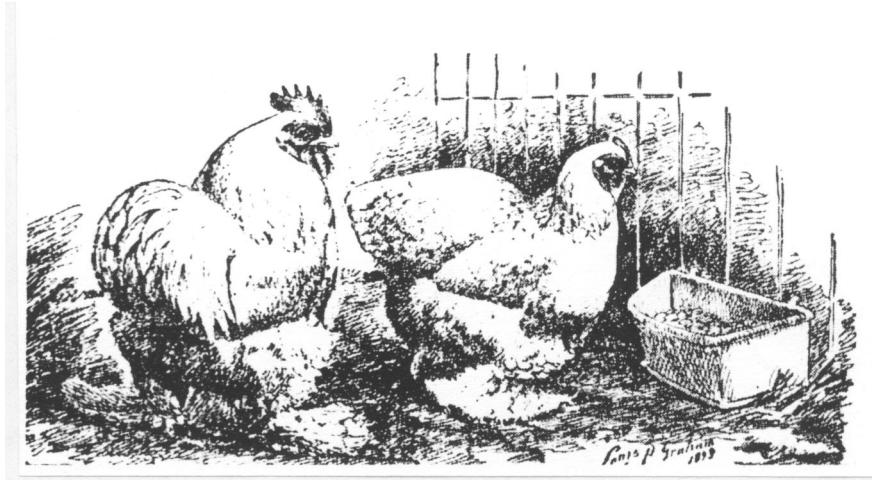
Als dann Kriegsbeute gesammelt wurde, um diese nach England zu senden, wurde für die Königin von England ein Pärchen Zwerghühner als Requisitionsgut beigelegt.

Die Tierchen erregten besonderes Aufsehen, weil sie hinsichtlich der Form und dem gesamten Gehabe ganz anders waren als die bisher bekannten kleinen Hühnerrassen. Die Engländer waren berauscht von der gelben Gefiederfarbe.

In England wurde mit den requirierten Tieren zunächst einmal gezüchtet und die Nachzucht im Jahr 1863 in London erstmals ausgestellt. So wurde die Kriegsbeute aus Peking zum Urstamm aller Zwerg-Cochin.

Die Zwerg-Cochin, soviel ist uns heute deutlich bewusst, dürften wohl die älteste aller Zwerghuhnrasen aus dem asiatischen Raum sein und wohl das gleiche Alter haben wie die Chabos (eine andere Zwerghuhnrasse) aus Japan.

Heute ist es eine unumstößliche Tatsache, dass die Zwerg-Cochin zu den urreigensten Zwerghuhnrasen gehören. Für diese Rasse gibt es kein Gegenstück.



Weißer Zwerg-Cochin aus dem Jahr 1899

Im Januar 1885 kam wieder ein Dutzend gute, gelbe Peking-Bantam aus Ostindien in London an. Die Herren Entwisle und Walton verteilten sie unter sich.

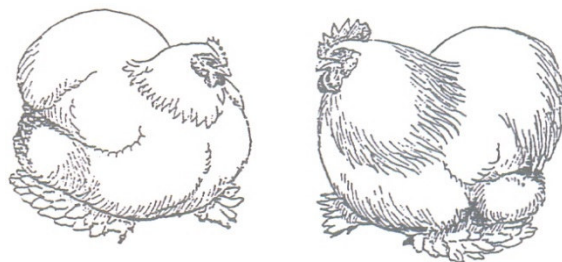
Das ist eigentlich alles, was wir über die ersten Anfänge der Zwerg-Cochin in England wissen.

Ein mutiger Züchter, der auch die finanzielle Basis hatte, brachte im Jahr 1886 die ersten Zwerg-Cochin nach Deutschland. Es war der Hofdruckereibesitzer Max Richard Liepsch aus Dresden, der für 1,1 gelbe Tierchen aus England die für die damalige Zeit ungewöhnlich hohe Summe von 1.200 Goldmark zahlte.

Die Zucht der Zwerg-Cochin wurde in Deutschland mit großer Begeisterung aufgenommen. Es folgten auch bald weitere Farbenschläge.

Dies veranlasste den Zwerg-Cochin-Züchter Johannes Schmieder aus Bockwitz, in den Dezemberausgaben des Jahres 1928 aller Fachzeitschriften einen Aufruf zu erlassen, dass sich die Züchter zu einem Sonderverein zusammenschließen sollen.

Zu Beginn des Jahres 1929 wurde der Sonderverein als Zwerg-Cochin-Züchter-Klub anlässlich der Lipsia-Schau in Leipzig am 12. Januar 1929 gegründet.



Stallbau und Haltung

Für einen Stamm von 1,2 Zwerg-Cochin (1 Hahn, 2 Hennen) benötigt man etwa 1 m² **Stallfläche**. Der Stall sollte zweckmäßig und gut isoliert sein. Der Stallboden muss immer trocken bleiben. Das Fenster ist so einzurichten, dass man es bei warmen Wetter ganz herausnehmen und durch einen mit Gazedraht bespannten Rahmen ersetzen kann. Die Fenstergröße sollte 20% der Grundfläche des Stalles betragen, aber nicht so groß sein, dass der Stall im Winter zu kalt ist und bei ungenügender **Lüftung** im Sommer Treibhausklima entsteht. Um Zugluft zu vermeiden, ist es günstig, wenn an der Vorderseite, wo das Fenster eingelassen ist, auch das Schlupfloch für den Ein- und Auslauf ist. Eine Zuführung von Frischluft über das Fenster und die Ableitung über das Dach sind sinnvoll. Schwere, kalte Frischluft fällt nach unten und verdrängt die verbrauchte wärme Luft, die nach oben entweicht. Nur bei sehr dichtem Besatz ist für gezielte Frischluftzufuhr bzw. Abzug (mit el. Motor) der verbrauchten Luft zu sorgen.

Im hinteren Stallteil werden die **Sitzstangen** (etwa 5 cm breit mit abgerundeten Kanten) für die Nachtruhe angebracht. Unsere Zwerg-Cochin benötigen ungefähr 20 cm Sitzbreite pro Tier.

Für die Eiablage sollten **Legenester** angebracht werden. Dunkle Nester sind begehrt. Vor dem Legen pflegt die Henne mehrere Nester zu besichtigen, bevor sie sich für eines entscheidet. Sie bevorzugt deutlich höher gelegene Nester, selbst wenn diese besetzt sein sollten, und ebenso die im Dunkeln stehenden. Die Größe der Nester sollte 30 x 30 cm betragen. Das Anbringen einer Anflugstange vor dem Nest ist zu empfehlen.

Bei abnehmender Tageslichtlänge, etwa ab Ende Oktober, ist eine zusätzliche künstliche Beleuchtung angezeigt, um eine genügende Futter- und Wasserversorgung der Hühnchen zu gewährleisten. Ausreichend ist eine Tageslichtlänge von 14 Stunden. Der Stall sollte gleichmäßig ausgeleuchtet sein. Man rechnet bei einer Glühlampe mit 5 Watt pro m² Stallfläche. Dies entspricht ca. 15 Lux.

Als **Einstreu** für den Stall eignen sich unbehandelte Hobelspäne, gehäckseltes Stroh oder Sand. Im Winter ist eine Tiefstreu von ca. 20 bis 30 cm angebracht. Gute Tiefstreu soll, wenn man sie in die Hand nimmt und zusammendrückt, nicht zusammenkleben. Sie darf auf keinen Fall nass sein, denn dann ist sie schädlich für unsere Zwerg-Cochin.

Günstig ist es, einen **Scharrraum** an den Stall anzubauen. Ein angeschlossener Scharrraum benötigt nur 3 stabile Wände (die vierte wird vom Stall selbst gebildet) und ein Dach. Die Vorderseite wird mit einem engmaschigen Drahtgeflecht bespannt. Damit steht den Tieren ein geschützter und schneefreier Raum zur Verfügung evtl. ähnlich einem Wintergarten. Dabei ist auf gute Lüftung zu achten.

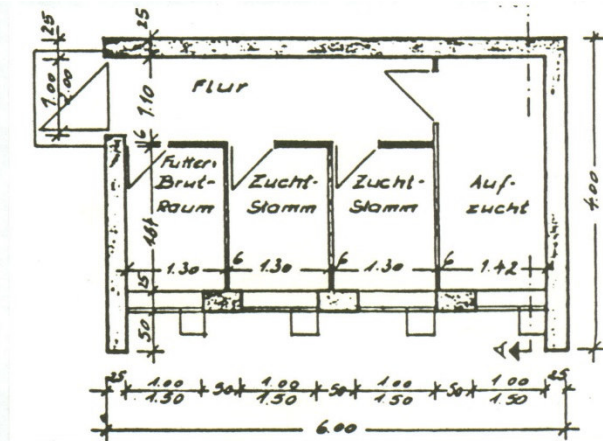
Kleintierställe für Hühner werden im Internet immer wieder angeboten. Dem geschickten Heimwerker ist der Eigenbau empfohlen. Hierzu findet er in der Fachpresse (Geflügel-Börse und Geflügel-Zeitung) Adressen im Anhang. Es gibt auch Bücher mit Anleitungen zum selber bauen.

Zusätzlich ist **Auslauf** bei trockenem Wetter empfehlenswert. Ausläufe, die keine Bäume oder Sträucher als Schattenspender, Wind- und Raubvogelschutz haben, werden nicht maximal genutzt. Es ist falsch, Geflügel auf stark besonnten Flächen laufen zu lassen, weil die Tiere leicht einem Hitzschlag erliegen. An frühen Morgen, wenn alles taunass ist, sollte man sie noch nicht in die Ausläufe lassen. Die Auslaufhaltung der Hühner stellt bestimmte Ansprüche an die Pflege. Für unsere Zwerg-Cochin ist ein Auslauf nur dann von Nutzen, wenn er groß genug ist, Graswuchs aufweist und gut gepflegt wird. Der Züchter oder Halter sollte im Auslauf pflanzliche Nahrung erzeugen, die reich an Mineralien, Vitaminen und Wirkstoffen ist.

Die Höhe der Einzäunung kann nur 1m betragen. Zwerg-Cochin überfliegen diese Höhe nur äußerst selten und auch ein Ball von spielenden Kindern veranlasst sie immer noch nicht zur Flucht über den Zaun. Dafür kann der Auslauf, sofern der Platz vorhanden ist, sehr groß und dennoch preiswert erstellt werden.

Jeder Überbesatz bringt die Gefahr der Keimanreicherung und des schnellen Verschleißes der Fläche (Wechselausläufe sind ideal). Damit kein Schmutz in den Stall oder Scharrraum gebracht wird, sollte man die Fläche vor dem Schlupfloch mit einer Beton- oder Steinplatte befestigen.

Beispiel für einen Zwerghuhnstall, Grundriß:

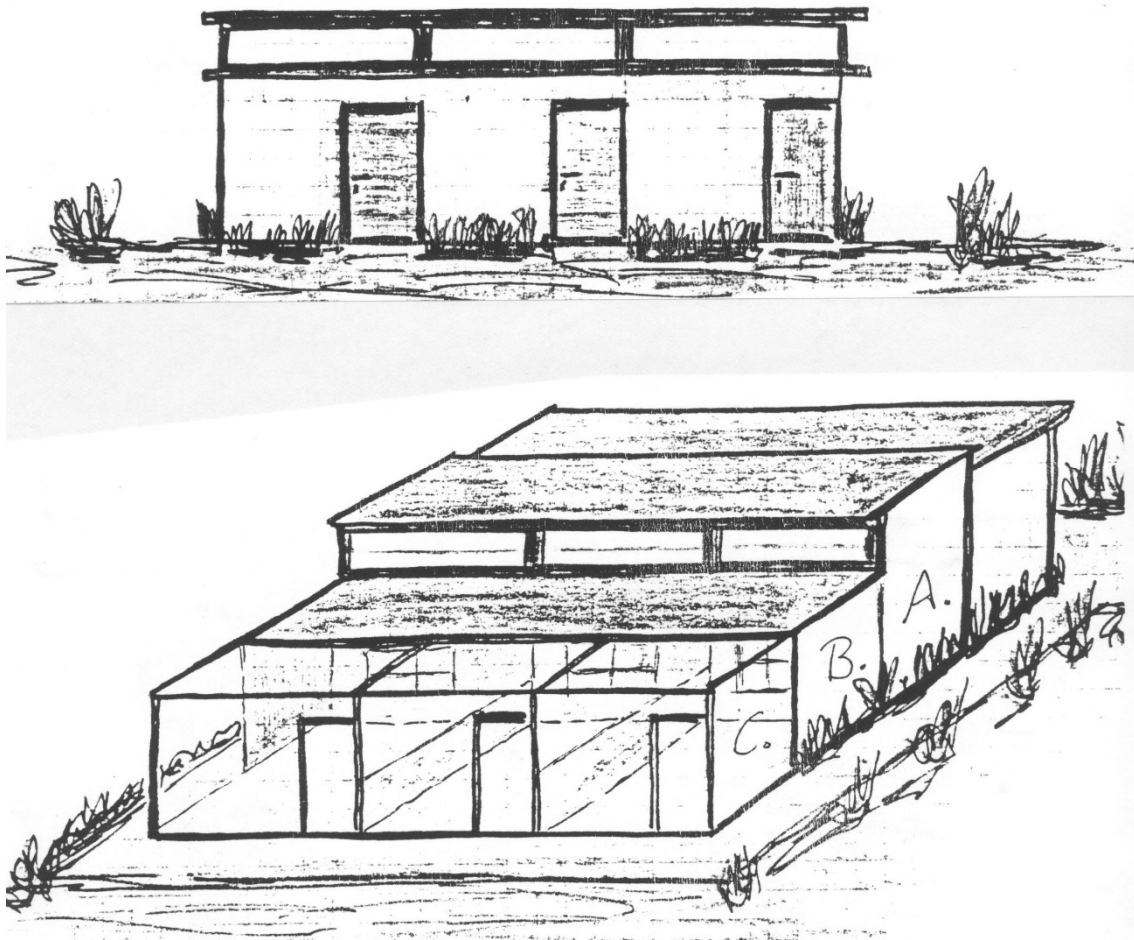


1,1 hudemde Zwerg-Cochin, porzellanfarbig:

Beim Stallbau für Rassegeflügel sind der Phantasie eigentlich keine Grenzen gesetzt. Möchte sich jemand der Zucht widmen, so ist ihm gleich der Bau einer größeren Zuchtanlage empfohlen. In den Anlagen und Gärten der Mitglieder des Sondervereins der Zwerg-Cochin-Züchter findet man von einfachen Ställen aus preiswertem Material über aufwändige Konstruktionen, die der Umgebung exakt angepasst sind, bis zu Zuchtanlagen mit Einflüssen aus chinesischer Architektur eigentlich alles, was man sich denken kann.

Immer mehr Züchter müssen notgedrungen auch auf Gemeinschaftszuchtanlagen und Kleingartengebiete ausweichen und sich dort an die geltenden Vorschriften halten.

Hier ein Beispiel einer Volierenanlage, die speziell für Zwerg-Cochin gedacht ist:



A: Winterfester Stall

B: Überdachter Vorbau (Scharraum)

C: Voliere, so groß wie möglich, kurzes Gras, eine 1m hohe Einzäunung reicht aus

Fütterung in Stichpunkten

(Zusammengestellt nach Berichten der Züchter auf den Sommertagungen des Sondervereins)

- Die Troglänge sollte pro ausgewachsenen Zwerg-Cochin mindestens 15 cm betragen.
- In der Wirtschaftsgeflügelzucht wird nach dem Kükenmehl Legemehl gegeben.
- Bei den Zwerg-Cochin empfiehlt sich, nach dem Kükenmehl Junghennenmehl zu verabreichen und erst in der Zuchtzeit auf Legemehl umzusteigen.
- Weichfutter forciert nicht den Federreichtum.
- Der Eiweißanteil und die Qualität des Eiweißes kann eine bessere Federqualität hervorrufen.

- Unterschiedliche Fütterung bei Henne und Hahn ist in der Wachstumsphase erforderlich.
- Hähne brauchen mehr Eiweiß.
- Garnelen haben einen hohen Futterwert (Eiweiß) und sollten speziell beim Auftreten von Federfressen eingesetzt werden.
- Der Mineralstoffanteil ist wichtig bei der Streckung des Futters durch Getreideschrot.
- In der Mauserzeit und im Winter ölhaltige Sämereien verfüttern.
- Als Grünfutter eignen sich hervorragend: Grünkohl, Brennnessel, Topinambur und Fallobst (gehackt oder gequetscht mit Mehl vermengt füttern).
- Körnermenge für einen Zwerg-Cochin 10 - 15 g täglich zuzüglich Weichfutter oder Mehl (ca. 50 g). Es empfiehlt sich, ein im Handel angebotenes Mischfutter (Alleinfutter) zu verwenden.
- Abends Körner verfüttern, da sie länger vorhalten und die Tiere dann nicht so lange hungern müssen.
- Nicht zu viel füttern, sonst werden die Tiere zu fett! Verfettete Tiere haben eine schlechte Legeleistung und Befruchtung.
- Vorsicht bei Futterwechsel, langsam umstellen, sonst kommen die Hühnchen in die Halsmauser.
- Futter ist nicht gleich Futter, die Qualität ist entscheidend!
- Der Trinkwasserbedarf unterliegt starken Schwankungen. Als Faustregel gilt, dass er etwa doppelt so hoch ist, wie die aufgenommene Trockenmasse an Futter.
- Trinkwasser muss ständig zur Verfügung stehen. Unter normalen Verhältnissen reichen für 6 Zwerg-Cochin 1 l Wasser pro Tag.
- Eine Reinigung der Tränke sollte alle 2 - 3 Tage erfolgen.
- Abgestandenes, verschmutztes Wasser ist nicht nur eine gefährliche Infektionsquelle, sondern beeinträchtigt auch den Eigengeschmack.
- Im Sommer wird die Legeleistung und das Wohlbefinden der Hennen entscheidend von der Futter- und Wasserversorgung beeinflusst.
- Wichtig ist, dass der Züchter seine Tiere täglich beobachtet und ab und zu in die Hand nimmt, um eventuelle Ernährungsstörungen und Krankheiten rechtzeitig zu erkennen.

Brütigkeit der Zwerg-Cochin

Seit Jahrzehnten allgemein bekannt ist die Tatsache, dass unsere Zwerg-Cochin zu den besten und zuverlässigsten Brut- und Aufzuchthennen gehören. Ja sogar von hundernden Hähnen ist mehrfach berichtet worden.

"Zwerg-Cochin brüten auf alles", berichtete ein erfahrener Rassegeflügelzüchter, der vor einigen Jahren die Zucht der Weizenfarbigen begann. "Ob auf Ping-Pong-Bällen, Kieselsteinen, Kartoffeln, großen oder kleinen Hühnereiern, echten oder Eiern aus Porzellan, sie brüten, brüten und brüten."

Moderne Natur- und Tierschützer würden von natur- oder artgerechter Zucht und Haltung schwärmen. Aber wie immer hat auch die Eigenschaft des guten Brutverhaltens sowohl Vorteile als auch Nachteile. Die Idylle ist perfekt, wenn im April oder Mai eine Zwerg-Cochin-Glücke ihre Nachkommenschaft durch den Garten führt - ein jährliches Bild, auf das wohl kein Zwerg-Cochin-Züchter verzichtet.

Auch kann oft anderen Rassegeflügelzüchtern mit einer Bruthenne ausgeholfen werden. Immer wieder hört man, dass Zwerg-Cochin mit großem Erfolg Fasane, Rebhühner, Wachteln oder Wasserziergeflügel ausgebrütet haben. Selbst Zoologische Gärten und Vogelparks kaufen Zwerg-Cochin, um Eier von empfindlichen oder seltenen Vogelarten unterzulegen.

Dass Zwerg-Cochin weniger Eier legen als vergleichbare Rassen, kann nur daran liegen, dass während der Brütigkeit und einige Zeit danach von Natur aus eine Zwangslegepause eingelegt wird. Immer begleitet von dem Verlust der Federn an Unterbrust und Bauch, oft verbunden mit einer Teilmauser im Halsbehang. Das bereitet manches Kopfzerbrechen während der Zuchtperiode, und Ausstellen kann man eine Junghenne, die im September brütet, frühestens wieder im Dezember.

Dies ist ein beliebtes Thema beim Fachsimpeln der Züchter auf Tagungen und Ausstellungen. Wenn die Zwerg-Cochin aber nicht brüten, kann man mit der Legetätigkeit durchaus mit anderen Rassen konkurrieren: Zwischen den Grenzen: ein Tag ein Ei, ein Tag Pause und vier Tage nacheinander je ein Ei, ein Tag Pause, bewegt sich normalerweise die Legeleistung der Zwerg-Cochin.

Zwerg-Cochin-Fotos von Holger Schellschmidt, Berlin

Links: 0,1 weiß, HSS Dresden 2015

Aussteller: Hans-Dieter Prekel, Bremen

Rechts: 1,0 Schwarz-weißgescheckt, HSS Dresden 2015

Aussteller: Thomas Friedrich, Stadtlohn



Hinweise für die Zucht

Bei der Zusammenstellung der Zuchtstämme ist zu bedenken, dass sämtliche Nachkommen die Merkmale beider Elternteile weitergeben. Das heißt, dass alle Nachkommen eines Zuchtstammes die Merkmale des Hahnes haben, die der Henne aber nur über ihre eigenen Küken weitergegeben werden. Deshalb sind bei der Auswahl des Hahnes strengste Kriterien anzuwenden.

Erbanlagen für Frühreife, Legeleistung, Eigewicht und Brutlust wird von den Eltern weitergegeben (Genotyp). Leistung und Schönheit ist gut feststellbar (Phenotyp).

Leistungsstarke Tiere erkennt man an den Kopfpunkten. Feurigrote Köpfe und Augen zeigen an, dass der Hormonspiegel in Ordnung ist.

Kammfehler, gleich welcher Art, sind erblich und stören empfindlich den harmonischen Gesamteindruck des Tieres.

Eine breite gesunde Feder mit ca. 2/3 Flaumanteil ist erforderlich, um die typische Ballform unserer Zwerg-Cochin zu erhalten. Breite Federn der Hand- und Armschwingen schließen den Sperrflügel (Flügelücke).

Bei den Hennen unserer Zwerg-Cochin sollte der Abstand zwischen Legebein und Brustbeinspitze möglichst groß sein, und zwar bei voll ausgebildetem Brustbein. Dieser Abstand garantiert eine gute Legeleistung und fördert gleichzeitig die typische Ballform und einen guten Kruppenanstieg. Ein breiter Abstand zwischen den Legebeinen ergibt auch einen breiten Stand. Zur Beurteilung dieser Merkmale kann man gut seine Finger zur Hilfe nehmen und so die einzelnen Abstände messen. Sucht man sich nach diesen Kriterien die Zuchthennen aus, wird man auch an frohwüchsigen, lebhaften Küken seine Freude haben.

Grundsätze beim Zusammenstellen der Zuchtstämme

1. Nur gesunde, lebenskräftige Tiere zur Zucht verwenden.
2. Nie Tiere mit gleichen Fehlern in einen Zuchtstamm nehmen.
3. Nie Tiere mit kümmerfedern oder Flügelücke zur Zucht verwenden.
4. Nie Tiere mit Augenfehlern in die Zucht einsetzen.
5. Auf Kammfehler achten.
6. Ist die Mittelzehe befiedert?
7. Wie sieht es mit der Außenzehe aus? Fehlt der Nagel oder schon das letzte Glied?

Das können wir von uns aus tun, um eine bessere Befruchtung zu erreichen.

1. Ausreichend Licht geben.
2. Eiweißreiches Futter verfüttern.
3. Keimgetreide anbieten (Keimhafer anstatt Körner während der Zuchtzeit).
4. Immer frisches Wasser zur Verfügung stellen.
5. Rechtzeitig den Zuchtstamm zusammenstellen, damit sich die Tiere aneinander gewöhnen können.
6. Keine verfetteten Tiere einsetzen.
7. Saubere Einstreu.
8. Haben die Zwerg-Cochin auch sicher keine Milben oder Flöhe?
9. Die Tiere frostfrei halten.
10. Für frische Luft sorgen.

Gestörte Gesundheit

Gesundheitsstörungen können plötzlich (akut) auftreten oder allmählich über einen längeren Zeitraum (chronisch) verlaufen. Den Erkrankungen ist am wirksamsten zu begegnen, wenn sie früh erkannt werden. Eine Kontrolle auf krankheitsverdächtige Erscheinungen orientiert sich am Verhalten, dem Zustand von Haut und Gefieder sowie der Leistungsentwicklung.

Beim Verhalten wird beobachtet, ob ein Tier

- sich von der Herde absondert,
- länger als der übrige Bestand im Stall oder auf dem Nest bleibt,
- besonders scheu oder teilnahmslos reagiert,
- seinen Artgenossen Verletzungen zufügt,
- sich zwischen andere Tiere oder an die Wärmequelle drängt,
- Futter verhalten oder gar nicht aufnimmt,
- häufiger die Tränke aufsucht und sich dort länger aufhält,
- in wichtigen Körperfunktionen wie der Atmung, der Verdauung, Fortbewegung und am Sehen behindert ist, beispielsweise Lähmungen oder Krämpfe zeigt, wässrigen oder blutigen Kot absetzt bzw. an Verstopfung leidet oder ungewöhnliche, röchelnde oder klagende Laute von sich gibt.

Folgende Veränderungen von Haut und Gefieder lassen auf gestörte Körperfunktionen schließen:

- Blasse, welke Kämmе und Kehllappen oder dunkelblaue Kammspitzen bei Hühnern,
- welke, glanzlose Haut der Füße,
- Nasenausfluss und Bindehautentzündung bei allen Geflügelarten sowie
- glanzloses, gesträubtes oder besonders im Bereich der Kloake stark verschmutztes Gefieder.

Auf jeden Fall sollte mit unseren Zwerg-Cochin 2x im Jahr (Herbst und im Frühjahr vor Beginn der Zuchtzeit) eine Wurmkur durchgeführt werden.

Leistung und Gesundheit stehen in engem Zusammenhang. Die Leistung ist ein sehr empfindlicher Indikator für das Wohlbefinden der Tiere. Die Leistungsermittlung erlaubt zudem eine sehr objektive Bewertung des Einflusses von Störfaktoren auf die Gesundheit. Eventuell kann auch Rat bei einem erfahrenen Zuchtfreund eingeholt werden.

Sowohl bei Seuchen- als auch bei Vergiftungsverdacht, müssen sofort Maßnahmen eingeleitet werden, die verhindern sollen, dass eventuell noch weitere Tiere oder Bestände davon betroffen werden.

In den Fällen, in denen der Tierhalter mit seinen Möglichkeiten nicht eindeutig die Ursache vermehrt auftretender Gesundheitsstörungen und Minderleistungen ermitteln kann, sollte er sich an den Tierarzt wenden. Dieser wird dann entweder die Diagnose selbst stellen oder eine veterinärmedizinische Untersuchungseinrichtung einschalten. Er legt fest, welches Untersuchungsmaterial einzusenden ist.

Erwerb von Zwerg-Cochin

Zwerg-Cochin kann man natürlich wie anderes Rassegeflügel auf den verschiedensten Wegen erwerben. Selten zu finden auf Kleintiermärkten, fast in jeder Ausgabe der Fachzeitschriften findet man Angebote der häufigen Farbvarianten. Aber man kauft so eben nur die "Katze im Sack" und gewisse Enttäuschungen sind vorprogrammiert.

Empfehlenswert sind da schon eher ein Besuch bei einem Züchter oder der Gang zu einer der vielen Rassegeflügelausstellungen von der örtlichen bis zur nationalen Ebene.

Natürlich ist der Preisunterschied vom Kleintiermarkt bis zu den Angeboten auf den großen Ausstellungen ganz erheblich.

Aber auch der Sonderverein der Zwerg-Cochin-Züchter bietet hier seine Dienste an. Aus der Mitgliederliste oder über den Geschäftsführer können Kontaktadressen vermittelt werden. So ist schon manche Züchterfreundschaft entstanden, die über das eigentliche Hobby weit hinausging.

Auch von Rassegeflügelzuchtfreunden, die aus verschiedenen Gründen nicht Mitglied des Sondervereins sein möchten, sind hervorragende Zwerg-Cochin-Zuchten aufgebaut worden. Auch hier lohnt sich bestimmt das Auffinden und eine Kontaktaufnahme.

Zu bedenken bleibt, dass das Züchten und Aufziehen von Tieren mit erheblichem Aufwand verbunden ist und deshalb jeder Züchter einen vernünftigen Gegenwert bei der Abgabe von Tieren fordern muss.

Noch wichtiger ist aber, dass nicht jeder Züchter zu jeder Zeit jedes Tier abgeben kann, seine Zucht würde nicht lange Bestand haben.

So findet man kaum einen Zwerg-Cochin-Züchter, der gerne Bruteier abgibt, erstens, weil der Grad der Befruchtung der Eier nicht gewährleistet werden kann und zweitens, weil doch jeder Züchter die Qualität der eigenen Nachzucht zunächst selbst überprüfen will. Eine Ausnahme bildet hier vielleicht der Export oder Import von Zuchtmaterial.

Noch seltener hört man von einem Verkauf von Zwerg-Cochin-Küken. Diese Geschäfte tätigen wohl eher diejenigen Rassegeflügelzüchter, die eine gewisse Wirtschaftlichkeit damit verbinden.

Von ernsthaften Züchtern werden dagegen gerne Jungtiere im Herbst und auf den Ausstellungen abgegeben, die für die eigene Zucht im folgenden Jahr nicht gebraucht werden.

Darüber hinaus kann man die allerbesten, erprobten Zuchttiere häufig nach Beendigung der Zuchtperiode ab April/Mai bei den Züchtern erwerben, was auch durchaus bei den Mitgliedern des Sondervereins untereinander erprobte Praxis ist. Der scheinbare Nachteil "Ein Jahr Wartezeit" hat sich schon zu oft im Nachhinein als einmaliger Vorteil herausgestellt.

Schlusswort

Die vorliegenden Zeilen können natürlich nur einen kleinen Einblick in die Welt unserer Zwerg-Cochin und der Geflügelzucht geben. Um seine Kenntnisse zu vertiefen, sollte der ernsthaft interessierte Züchter auf bestehende Fachliteratur zurückgreifen und sich einem Sonderverein anschließen.

Der Internationale Sonderverein (ISV) zur Erhaltung der Zwerg-Cochin, gegr. 1929, gibt eine Vereinszeitschrift, den "Federball" heraus. Der „Federball“ erscheint normalerweise zweimal im Jahr und wird den Mitgliedern kostenfrei zugesandt. Außerdem wird einmal jährlich ein Rundschreiben herausgegeben.

Der Geschäftsführer des ISV verfügt über eine Reihe alter Fachartikel, die als Fotokopie angeboten werden können. Eine Liste kann auf Wunsch ausgehändigt werden.

Auch der Besuch bei anderen Züchtern trägt dazu bei, das Wissen zu vertiefen und Freundschaften zu schließen.

Adressen und Literaturhinweise finden Sie im Anhang dieser Broschüre.

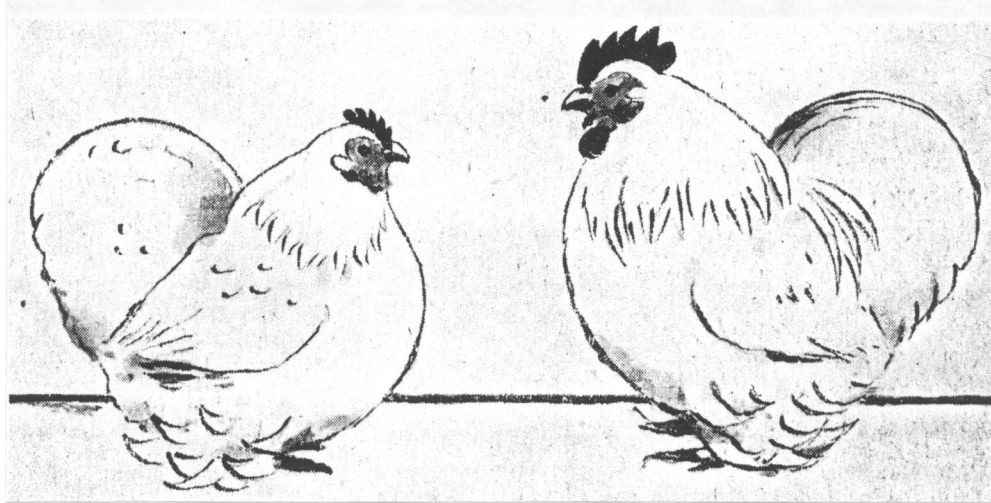
Herausgeber der Broschüre:

Internationaler Sonderverein (ISV) zur Erhaltung der Zwerg-Cochin, gegr. 1929

- 1. Auflage: Oktober 1993
 - 2. Auflage: September 1999
 - 3. Auflage: August 2002
- aktualisiert: 2016

verantwortlich für den Text: Horst Bastian
Volker Heering
Christoph Sicking

Grafik und Gestaltung: Christoph Sicking



1,1 Zwerg-Cochin, nach einem Wasserfarbenbild von Schucht, Hannover (1952)

Anlage 1 Literaturhinweise

Bei einigen Mitgliedern des ISV der Zwerg-Cochin-Züchter existieren teilweise sehr umfangreiche **Sammlungen alter Fachartikel**. Erkundigungen einholen lohnt sich vielleicht. Zum Beispiel bei den Vorstandsmitgliedern Bastian und Sicking. Oder bei den großen Ausstellungen (z.B. Hannover oder NATIONALE) einfach mal Mitglieder bei der Zwerg-Cochin-Abteilung ansprechen.

In Deutschland erscheint eine **Fachzeitschrift** (zweimal monatlich), die im folgenden aufgeführt sind:

Geflügelzeitung, HK Hobby- und Kleintierzüchter

Verlagsgesellschaft mbH & Co.KG

Wilhelmsaue 37, 10713 Berlin

Tel. 0 30 / 89 74 54 – 541, Fax 0 30 / 89 74 54 - 555

Internet: www.gefluegelzeitung.de , E-Mail: gefluegelzeitung@hk-verlag.de

Zwerg-Cochin-Fotos von Holger Schellschmidt, Berlin

Links: 0,1 blau, HSS Dresden 2015

Aussteller: Ralf Haasbach, Kürten



Rechts: 0,1 schwarz, HSS Dresden 2015
Aussteller: Norbert Krautwald, Maasdorf



Zu empfehlen ist das Buch von **Paul Doll "Zwerg-Cochin, Kaiserhühner aus Peking"**, welches über den Sonderverein erhältlich ist. (2004: 10,00 €)



In Deutschland anerkannt:

Gelb	(1886, viele Zuchten)
Schwarz	(1886, viele Zuchten)
Weiß	(1886, viele Zuchten)
Blau	(1932, mehrere Zuchten)
Perlgrau	(1962, einzelne Zuchten)
Rot	(1986, einzelne Zuchten)
Schwarz-weißgescheckt	(1966, viele Zuchten)
Gesperbert	(1886, mehrere Zuchten)
Gelb-gesperbert	(1956, einzelne Zuchten)
Perlgrau-gesperbert	(2002, mehrere Zuchten)
Kennfarbig	(2004, eine Zucht)
Goldhalsig	(1886, einzelne Zuchten)
Blau-goldhalsig	(1996, einzelne Zuchten)
Silberhalsig	(1971, einzelne Zuchten)
Braungebändert	(1948, mehrere Zuchten)
Silberfarbig-gebändert (Dunkel)	(1967, wenige Zuchten)
Birkenfarbig	(1963, mehrere Zuchten)
Weiß-schwarzcolumbia (Hell)	(1968, einzelne Zuchten)
Weiß-blaucolumbia	(1992, einzelne Zuchten)
Gelb-schwarzcolumbia	(1971, einzelne Zuchten)
Gelb-blaucolumbia	(1993, einzelne Zuchten)
Gold-weizenfarbig	(1969, mehrere Zuchten)
Silber-weizenfarbig	(1992, mehrere Zuchten)
Gold-porzellanfarbig	(1997, wenige Zuchten)
Bobtailfarbig	(2015, einzelne Zuchten)

Mit gelockter Federstruktur sind seit dem 14.04.2007 alle Farbvarianten anerkannt!

<u>In Australien</u>	ist nach neuesten Erkenntnissen die Zwerg-Cochin-Zucht ebenfalls sehr verbreitet und führte auch dort zur Anerkennung weiterer Farben. (Die weißen Fehlfarben aus Blau heißen „Splashed“, „Mealy Grey“ könnte bei uns Bobtailfarbig sein und außerdem kennt man wohl die Blauvariante zu Braunbrüstig, die mit „Blue-Red“ bezeichnet wird.)	
<u>Außerdem anerkannt in Amerika:</u>	Silber-schwarzgesäumt Braunbrüstig (Black-Red) Blau-weißgescheckt	Gold-schwarzgesäumt (Gold-Laced) Rotgesattelt
<u>In den Niederlanden zusätzlich anerkannt:</u>	Rebhuhnfarbig-gebändert	Blau-weißgescheckt
<u>In Belgien zusätzlich anerkannt:</u>	Gold-birkenfarbig Rebhuhnfarbig-gebändert	Perlgrau-weißgescheckt
<u>In Frankreich zusätzlich anerkannt:</u>	Blau-weißgescheckt Rebhuhnfarbig-gebändert Gelb mit weissen Tupfen Blau-porzellanfarbig	Perlgrau-weißgescheckt Schokoladebraun Splash Blau-silberweizenfarbig
<u>In Großbritannien zusätzlich anerkannt:</u>	Gold-schwarzgesäumt Rebhuhnfarbig-gebändert	Silber-schwarzgesäumt
<u>In Italien zusätzlich anerkannt:</u>	Gold-schwarzgesäumt	Silber-schwarzgesäumt
<u>In der Tschechischen Republik zusätzlich anerkannt:</u>	Blau-gesäumt	Rebhuhnfarbig-gebändert
<u>In den Skandinavischen Ländern (Dänemark, Schweden, Norwegen) zusätzlich anerkannt:</u>	Kennsperber (ist dem deutschen Kennfarbig gleich zu setzen) Lachsfarbig Perlgrau-gescheckt Schwarz-gescheckt	Rebhuhnfarbig-gebändert Blau-gescheckt Bobtailfarbig
<u>In der Slowakischen Republik zusätzlich anerkannt:</u>	Blau-gesäumt Kennsperber (ist dem deutschen Kennfarbig gleich zu setzen)	Rebhuhnfarbig-gebändert
<u>Aktuelle Versuche von Neuzüchtungen:</u>	Rotgesattelt (in D) Silber-schwarzgesäumt (in D) Gold-schwarzgesäumt (in D) Blau-silberhalsig mit Orangerücken (in D) Blaugold-weizenfarbig (in D und Aus) Rebhuhnfarbigbunt (in NL), "patrijs bont" Lavendelfarbig und/oder Isabell? (in NL)	Gold-weißgesäumt (in D) Goldhalsig-gescheckt (in D) Perlgrau-silberhalsig (in D)

Anlage 4 Zuchtidee (**Standard**, auch **Musterbeschreibung** genannt, Stand 2008)

Herkunft:

China. 1886 in Deutschland eingeführt.

Gesamteindruck:

Massiges, tiefgestelltes Hühnchen mit breiten, gedrungenen, vorn tiefgetragenen Körper. Sehr volle, weiche, flaumreiche Befiederung, die alle Formen abrundet (Federball).

Rassemerkmale Hahn:

Rumpf: sehr breit und voll erscheinend; nach vorn geneigter Körper; tiefgestellt.

Hals: kurz; mit vollem, breiten, weichen Behang, der auf Schultern und Rücken fällt.

Rücken: breit; kurz; zur Kruppe ansteigend.

Schultern: breit, nicht hervortretend.

Flügel: klein, aber breit; fest anliegend, im Flaumgefieder eingebettet.

Sattel: stark entwickelter Behang.

Schwanz: aus weichen Federn bestehende, gut geschlossene Kruppe; kurz, breit, voll befiedert, stark gewölbt und allseitig gerundet ist.

Brust: breit und voll, tief getragen.

Bauch: voll; weich; reich befiedert.

Kopf: verhältnismäßig klein.

Gesicht: glatt; über den Augen mit feinen Federchen besetzt.

Kamm: einfach; klein; aufrecht; gleichmäßig gezackt.

Kehllappen: gut gerundet; dünn im Gewebe.

Ohrklappen: rot.

Augen: rot; orange gestattet; bei Schwarz und Birkenfarbig auch rotbraun gestattet.

Schnabel: kurz; kräftig; farblich in Anlehnung an die jeweilige Lauffarbe.

Schenkel: kräftig; kurz; reich befiedert; starke Kissenbildung; gut entwickelte Stulpen aus weichen Federn bestehend.

Läufe: kurz; stark befiedert.

Zehen: vier; mittellang; Mittel- und Außenzehen stark befiedert.

Gefiederstrukturen:

Glatt: Gefieder weich und voll mit üppiger Flaumbildung.

Gelockt: Die Federn des Deckgefieders bilden gut aufgerollte Locken (mindestens eine halbe Drehung). Die zum Kopf hin aufgerichteten Federn des Halsbehanges bilden eine Halskrause. Alle Federn mit breiten Fahnen. Nur in Schwingen und Schwanz weniger geschlossene Federn als bei den Glatten.

Rassemerkmale Henne:

Gesamterscheinung massiger als der Hahn wegen ihrer tieferen, nach vorn geneigten Haltung und des lockeren Gefieders. Sattelkissen sehr voll, gewölbt und als Kruppe zum höchsten Punkt über der Schwanzmitte ansteigend. Kopf, Kamm und Kehllappen zierlicher als beim Hahn.

Grobe Fehler Rassemerkmale:

Schmäler oder langer Körper; hohe Stellung; aufgerichtete Haltung; zu flache, spitze oder offene Kruppe (zu wenig Ballform); zu schwache Kissen- und Stulpenbildung; fehlende Mittelzehenbefiederung; weiß in Ohrklappen.

Gewicht: Hahn 850 g, Henne 750 g.

Bruteier-Mindestgewicht: 35 g.

Schalenfarbe der Eier: Braun.

Ringgrößen: Hahn 16 , Henne 15

Anlage 5

Farbenschläge (Nach dem Standard des BDRG, Stand 2008):

Hinweis:

Alle Farbenschläge sind auch gelockt anerkannt.

Gelb:

Gleichmäßiges Goldgelb mit gelben Federkielen. Etwas Bronze im Schwanz des HAHNES gestattet. Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Schwarze Einlagerungen im Gefieder; Schilf.**Schwarz:**

Schwarzes Gefieder mit grünem Glanz. Untergefieder dunkel.

Lauffarbe beim HAHN gelb, bei der HENNE gelb mit grauem Anflug.

Grobe Fehler: Weiß im Gefieder, mattes oder violett glänzendes Gefieder.**Weiß:**

Reines Weiß.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Starker, gelber Anflug (kein Mausergelb).**Blau:**

Bei HAHN und HENNE ein gleichmäßiges, ungesäumtes Blau mit gut durchgefärbtem Schwanz. Beim Hahn Kopf, Hals- und Sattelbehang sowie Flügeldecken nahezu samtschwarz. Halsbehang der Henne dunkler im Blau abgesetzt.

Lauffarbe gelb, dunkler Anflug gestattet.

Grobe Fehler: Jegliches Weiß oder Rot; zu helle Behänge beim Hahn; starker Saum; deutliche Brauneinlagerungen.**Perlgrau:**

Gleichmäßiges, möglichst helles Graublau des Ober- und Untergefieders und der Latschen bei beiden Geschlechtern. Feine, dunkelblaue Pfefferung in den Behängen ist vorerst nicht zu strafen.

Lauffarbe bleigrau, ins Gelbliche übergehend; gelbe Fußsohle.

Grobe Fehler: Stark haarige oder sehr schmale Federn in der Kruppe; fleckige Oberfarbe; starker gelblicher Anflug; dunkle Säumung in den Behängen; andersfarbige Federn.**Rot:**

HAHN: Gleichmäßiges, sattes, nicht zu dunkles, glänzendes Rot. Untergefieder möglichst rot. Schwingen rot, etwas schwarz auf Innenfahnen gestattet. Schwanz rot oder schwärzlich-purpurfarbig. Geringe, angedeutete, schwarze Zeichnung im unteren Halsbehang gestattet.

HENNE: Gleichmäßiges, sattes Rot, etwas heller als der Hahn, sonst diesem gleich.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Stark fleckiges Gefieder; schwarz auf Mantel, Brust und Flügel; hell abgesetzte Halsfarbe; viel Ruß oder Weiß im Untergefieder; Schilf.**Schwarz-Weißgescheckt:**

HAHN: Schwarze, grün glänzende Grundfarbe. Federn der Brust, Kruppe und Schenkel mit reinweißen Federenden. Hals und Sattelbehang sowie Flügeldecken mit feiner, weißer, v-förmiger Federspitzenzeichnung.

HENNE: Auf schwarzem, grün glänzenden Grund eine möglichst gleichmäßig verteilte, zarte, reinweiße, v-förmige Zeichnung am Federende. Schwingen und Schwanzfedern bei beiden Geschlechtern möglichst mit weißen Federenden. Die schwarze Grundfarbe ist vorherrschend. Die weiße Zeichnung tritt im Alter stärker hervor. Ein bis zwei überwiegend weiße Handschwingen beim Hahn und vor allem bei Alttieren gestattet.

Lauffarbe gelb, grauer Anflug gestattet.

Grobe Fehler: Überwiegen der weißen Zeichnungsfarbe; völlig weiße Federn im Gefieder; Säumung oder rote und gelbe Federn in den Behängen.

Gesperbert:

Jede Feder in mehrfachem Wechsel von Schwarz mit Lichtblau leicht bogig quer gebändert. Beim Hahn in gleicher Breite; bei der Henne sind die dunklen Federteile etwas breiter als die hellen. Infolge des lockeren Gefieders ist die Zeichnung nicht scharf, das Untergefieder nur schwach gezeichnet.

Lauffarbe gelb, bei der Henne grauer Anflug gestattet.

Grobe Fehler: Viel Rost; starker Schilf in Schwingen oder Schwanz; silbrige Säumung im Halsbehang.

Gelb-Gesperbert:

Beim Hahn auf gelbem Grund ausgeprägte cremeweiße Sperberung in gleichmäßigem Abstand. Bei der Henne sind die gelben Federfluren breiter, die flockige Sperberung ist matter. Untergefieder gelb bis weiß. Rötlich gesperberte Schultern beim Hahn sind gestattet.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Graues Untergefieder; Kissenruß bei der Henne; andersfarbige Federn.

Perlgrau-Gesperbert:

Jede Feder in mehrfachem Wechsel von Perlgrau und Grauweiß leicht bogig quer gesperbert. Beim Hahn in gleicher Breite, bei der Henne sind die perlgrauen Federteile etwas breiter. Untergefieder nur schwach gezeichnet.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Gelber Anflug, Schilf, stark verwaschene Sperberung

Kennfarbig:

HAHN: Brust, Bauch, Fußbefiederung, Handschwingen und Schwanz grau gesperbert. Halsbehang rötlich-gelb, Sattelbehang goldgelb, jeweils mit dunkelgrauen Schaftstrichen und weißer Sperberung. Rücken, Schultern und Flügeldecken satt orangerot mit angedeuteter Sperberung. Armschwingen innen grau, außen grau-weiß-gelb gewellt, bei geschlossenem Flügel ein dreifarbig gewelltes Flügeldreieck bildend.

HENNE: Auf rebhuhnfarbiger Grundfarbe matt schiefergrau gesperbert. Leichter Rost in den Flügeln gestattet. Halsbehang goldfarbig mit grauen Schaftstrichen und grauweißer Sperberung. Armschwingen in Anlehnung an das Mantelgefieder. Handschwingen grau gesperbert. Schwanz dunkel graubraun mit schwärzlicher Rieselung. Fußbefiederung in Anlehnung an das Körpergefieder.

Bei beiden Geschlechtern ist die Sperberung wegen des weichen Gefieders nicht so scharf abgegrenzt und das Untergefieder nur schwach gesperbert.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Beim HAHN gelbe Einlagerungen in der Brust; fehlende Dreifarbigkeit in den Armschwingen. Bei der HENNE Fehlen der rebhuhnfarbigen Grundfarbe mit Rieselung; viel zu helle oder lachsfarbige Brustfarbe. Bei Hahn und Henne fehlende oder stark ungleichmäßige Sperberung; Schilf.

Goldhalsig:

HAHN: Kopf goldbraun. Hals- und Sattelbehang goldfarbig mit vollen schwarzen Schaftstrichen, auch die Federkiele schwarz. Rücken und Schultern leuchtend karminrot. Flügeldeckfedern (Binden) grün glänzend schwarz. Armschwingen - Innenfahne schwarz, Außenfahne braun, das goldbraune Flügeldreieck bildend. Handschwingen schwarz mit braunem Außenrand. Kehle, Brust, Bauch, Schenkel, Fußbefiederung und Schwanz grün glänzend schwarz.

HENNE: Halsbehang wie beim Hahn. Gesamtes Körpergefieder graubraun mit feiner, schwarzer Rieselung, jedoch ohne Säumung und ohne Nervzeichnung. Fußbefiederung wie Körpergefieder.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Beim HAHN: Braun in den schwarzen Gefiederteilen; zu roter Hals- und Sattelbehang; durchstoßender oder durch braunen Federkiel unterbrochene Schaftstriche; Schilf im Schwanz; schwarzes Flügeldreieck. Bei der HENNE: Bänderung oder stark rußiges Mantelgefieder; sehr helle oder lachsfarbige Brustfarbe; fehlende, unterbrochene oder durchstoßende Schaftstriche im Halsbehang.

Blau-Goldhalsig:

HAHN: Kopf, Hals- und Sattelbehang intensiv goldfarbig mit blauen Schaftstrichen; Gold am Kopf am dunkelsten. Rücken, Schultern und Flügeldecken leuchtend karminrot. Flügeldeckfedern (Binden) blau. Handschwingen blaugrau mit hellbraunem Außenrand. Armschwingen innen blaugrau, außen hellbraun, ein rein braunes Flügeldreieck bildend. Brust, Bauch, Schenkel, Fußbefiederung und Schwanz blau.

HENNE: Kopf und Halsbehang goldfarbig mit vollen, blauen Schaftstrichen. Körpergefieder hellgoldbraun mit feiner blauer Rieselung, jedoch ohne Säumung und ohne Nervzeichnung. Fußbefiederung wie Körpergefieder.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Beim HAHN: Gold oder Braun in den blauen Gefiederteilen; zu roter oder zu gelber Hals- oder Sattelbehang; viel zu helles, ungleichmäßiges Blau; durchstoßende oder durch braunen Federkiel unterbrochene Schaftstriche; viel Blau im Flügeldreieck. Bei der HENNE: Bänderung oder zu blaues Körpergefieder; sehr ungleichmäßige Zeichnung im Mantelgefieder; zu helle oder lachsfarbige Brustfarbe; fehlende, unterbrochene oder durchstoßende Schaftstriche im Halsbehang.

Silberhalsig:

HAHN: Kopf silberweiß. Hals- und Sattelbehang silberweiß mit breiten, schwarzen Schaftstrichen. Rücken, Schultern und Flügeldecken silberweiß. Handschwingen schwarz mit weißem Außenrand. Armschwingen-Innenfahne schwarz. Außenfahne weiß, das Flügeldreieck bildend. Flügeldeckfedern (Binden) grün glänzend schwarz. Schwanz grün glänzend schwarz. Brust, Bauch, Schenkel und Aftergefieder rein schwarz. Fußbefiederung schwarz. Untergefieder dunkelgrau.

HENNE: Kopf silbergrau. Halsbehang silberweiß mit breiten schwarzen Schaftstrichen. Körpergefieder mit silbergrauer Grundfarbe und feiner, dichter, schwarzer Rieselung möglichst ohne silbrigen Federrand und Nervzeichnung. Leicht aufgehellte Oberbrust vorerst gestattet. Fußbefiederung in Anlehnung an das Körpergefieder. Untergefieder grau.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: HAHN: Gelber Anflug; Braun in Rücken, Schultern und Flügeldecken; Zeichnung in Brust und Schenkeln; helles Aftergefieder; durch weiße Federkiele unterbrochene, fehlende oder durchstoßende Schaftstrichzeichnung; unreines Flügeldreieck; Schilf.

HENNE: Zu helle Grundfarbe; durch weiße Federkiele unterbrochene Schaftstrichzeichnung; zu grobe oder bänderungsartige Rieselung; starke, silbrige Federsäumung, stark hell abgesetzte oder lachsfarbige Brust; Rost im Gefieder; Schilf.

Braun-Gebändert:

HAHN: Gleichmäßig satt goldbraun. Verdeckte schwarze Einlagerungen in Form und Art der Hennenzeichnung im Halsbehang. Wenige sichtbare schwarze Einlagerungen im Halsbehang, auf Flügeln und Schenkeln gestattet. Untergefieder am Grund der Feder satt braun, im übrigen Flaumgefieder grau. Der Kiel jeder Feder satt goldbraun.

HENNE: Satt hellbraun von durchweg gleichmäßiger Tönung. Der Kiel jeder Feder goldbraun. Zeichnung hufeisenförmig; von außen nach innen breite, satt hellbraune und schmale, intensiv schwarze Bänder im Wechsel. Handschwingen braun mit schwarzer Einlagerung. Armschwingen hellbraun mit Zeichnung. Die großen Schwanzdeckfedern wie das Körpergefieder gezeichnet. Steuerfedern schwarz mit braunem Außenrand. Untergefieder graubraun.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Bei beiden Geschlechtern lehmige oder graubraune Grundfarbe; schwarzer Federkiel; Weiß in Schwingen oder Schwanz. Bei der Henne verwaschene oder fehlende Zeichnung; starke Unausgeglichenheit im Gesamtfarbenbild.

Silberfarbig-Gebändert:

HAHN: Kopf, Hals- und Sattelbehang silberweiß mit grün glänzenden schwarzen Schaftstrichen, die im oberen Teil der Feder durch Weiß am Federkiel unterbrochen werden. Kehle, Brust, Bauch, Schenkel und Fußbefiederung schwarz mit weißer Säumung am Federende. Rücken, Schultern und Flügeldecken silberweiß. Die Flügeldeckfedern (Binden) schwarz, weißer Saum gestattet. Armschwingen-Innenfahne schwarz. Außenfahne weiß, das Flügeldreieck bildend. Handschwingen schwarz mit weißem Außenrand. Schwanz schwarz, weißer Federrand im Deckgefieder gestattet. Untergefieder grau.

HENNE: Kopf silberweiß bis silbergrau. Halsbehang silberweiß bis silbergrau mit mehrfacher, schwarzer Zeichnung ähnlich der des Mantelgefieders und breitem weißem Schmucksaum. Mantelgefieder blaugrau bis stahlgrau mit mehrfacher, der Federform folgender, schwarzer Bänderung und dunklem Federkiel. Schenkelgefieder gezeichnet. Armschwingen-Innenfahne schwarz. Außenfahne mit gebänderter Zeichnungsanlage. Handschwingen schwarz mit meliertem Außenrand. Schwanz schwarz, obere Steuerfedern möglichst mit angedeuteter Zeichnung. Fußbefiederung in der gleichen Farbe wie Mantelgefieder mit erkennbarer Zeichnungsanlage. Untergefieder grau.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Beim HAHN: Gelber Anflug; braun im Gefieder; nicht unterbrochene oder durchstoßende Schaftstriche in den Behängen; fehlende oder klatschige Säumung auf Brust, Bauch und Schenkel. Bei der HENNE: Braune Farbtöne im gesamten Gefieder; einfache und nicht unterbrochene Halszeichnung; verschwommene oder moosige Zeichnung. Weißes Untergefieder und Schilf bei HAHN und HENNE.

Birkenfarbig:

HAHN: Kopf, Hals- und Sattelbehang silberweiß mit schwarzen Schaftstrichen. Flügeldecken und Rücken silberweiß. Brust schwarz mit schmaler Silbersäumung einschließlich Kropfpartie, bei Althähnen tiefergehend gestattet. Übriges Gefieder schwarz mit grünem Glanz.

HENNE: Kopf, Hals und Brust wie beim Hahn, übriges Gefieder schwarz mit grünem Glanz. Untergefieder bei Hahn und Henne schwarz bis grauschwarz.

Lauffarbe grünschwarz mit möglichst gelber Sohle.

Grobe Fehler: Fehlende oder zu klatschige Säumung sowie weiße Federkiele auf der Brust; Säumung auf Schenkel und Bauch; Zeichnung im Mantelgefieder der Hennen; Schilf; stark durchstoßende Schaftstrichzeichnung im Halsbehang bei Hahn und Henne; etwas unreine Decken beim Hahn und etwas schwärzlicher Kopf und Nacken bei der Henne sind vorerst keine groben Fehler.

Weiß-Schwarzcolumbia:

HAHN: Kopf weiß. Halsbehang bis auf das obere Drittel weiß mit intensiven schwarzen Schaftstrichen und scharfer silberweißer Säumung. Die Federn des Oberrückens haben unter dem Halsbehang eine gut ausgeprägte schwarze Tropfenzeichnung. Geringe Sattelzeichnung gestattet. Armschwingen-Innenfahne tief schwarz, Außenfahne weiß, so dass der zusammengelegte Flügel weiß erscheint. Handschwingen möglichst schwarz mit weißem Außenrand. Schwanz rein schwarz, die Deckfedern schwarz mit grünem Glanz, kleine Nebensicheln mit scharfer weißer Säumung. Fußbefiederung weiß mit schwarzer Zeichnung. Das übrige Gefieder rein weiß. Untergefieder grau, nach dem Grund hin heller.

HENNE: Wie der Hahn, jedoch Zeichnung des Halsbehanges entsprechend der mehr gerundeten Feder etwas breiter. Rücken und Sattel rein weiß. Schwanzdeckfedern schwarz mit scharfer weißer Säumung.

Fußbefiederung wie beim Hahn.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Starkes Gelb beim Hahn; gelber Anflug bei der Henne; schwarze Federn im Rücken; zuviel Weiß im Schwanz bei jungen Hähnen; durchstoßende Zeichnung des Halsbehanges; zu wenig schwarzer Farbstoff in den Handschwingen.

Weiß-Blaucolumbia:

Zeichnungsanlage und Grundfarbe wie beim Farbenschlag Weiß-Schwarzcolumbia, jedoch sattes Graublau statt Schwarz, beim Hahn meistens etwas dunkler als bei der Henne.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: In der Zeichnungsanlage wie bei Weiß-Schwarzcolumbia, Starker gelber Anflug; Federn mit schwarzer Zeichnung und Grünlack.

Gelb-Schwarzcolumbia:

HAHN und HENNE fast übereinstimmend gezeichnet. Kopf reingelb. Halsbehang mit breiten, tiefschwarzen Schaftstrichen und gelbem Saum. Die Federn des Oberrückens zeigen schwarze Tropfenzeichnung. Sattel des Hahnes mit angedeuteter Zeichnung. Sattel der Henne reingelb. Die Oberfarbe der Henne entspricht der Brustfarbe des Hahnes. Schwanz schwarz, kleine Sichelfedern des Hahnes und Schwanzdeckfedern der Henne gelb gesäumt. In den Hauptsicheln des Hahnes und den großen Schwanzdeckfedern der Henne gelbe Säumung gestattet. Handschwingen überwiegend schwarz mit gelbem Außenrand, Armschwingen innen schwarz, außen gelb, sodass der zusammengelegte Flügel gelb erscheint. Fußbefiederung gelb mit schwarzer Zeichnung. Übriges Gefieder reingelb. Untergefieder hellgrau.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Stark rötliche Oberfarbe (leichter rötlicher Ton auf den Flügeldecken der Hähne gestattet); jegliches Schwarz an nicht dafür vorgesehenen Stellen; Schilf.

Gelb-Blaucolumbia:

Zeichnungsanlage und Grundfarbe wie beim Farbenschlag Gelb-Schwarzcolumbia, jedoch sattes Graublau statt Schwarz, beim Hahn meistens etwas dunkler als bei der Henne. Etwas hellere Farbtöne im Gesamtbild gestattet.

Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Fehler in der Grundfarbe und Zeichnungsanlage wie bei Gelb-Schwarzcolumbia. Federn mit schwarzer Zeichnung und Grünlack.

Gold-Weizenfarbig:

HAHN: Kopf, Hals- und Sattelbehang braunrot mit goldfarbener Säumung ohne Schaftstriche. Schultern, Flügeldecken und Rücken hell rotbraun. Brust, Bauch und Schenkelkissen schwarz mit hellerem Untergefieder, etwas braune Zeichnung in der Brust gestattet. Armschwingen außen goldbraun, das Flügeldreieck bildend,

innen matt schwarz. Handschwingen matt schwarz mit braunem Außenrand. Flügelbinden schwarz mit grünem Glanz. Schwanz schwarz mit grünem Glanz, bei großen Deckfedern braune Umrandung gestattet. HENNE: Kopf und Halsbehang goldbraun, wenig matt schwarze Zeichnung gestattet. Rücken- und Mantelgefieder weizenfarbig. Brust, Bauch- und Schenkelkissen hellweizenfarbig bis semmelfarbig. Weizenfarbige Schwanzdecke auf grauschwarzen, lederbraun schattierten Steuerfedern. Schwingen weizenfarbig, schwarz auf den Innenfahnen der Armschwingen. Etwas dunklere oder hellere Tönung des Gesamtbildes gestattet. Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Viel Braun im Schwanz des Hahnes; Moos oder Pfeffer im Mantelgefieder der Henne; zu helle, weißliche oder zu dunkle, rötliche Mantelfarbe der Henne; Schilf.

Silber-Weizenfarbig:

HAHN: Hals- und Sattelbehang strohgelb mit leichter, silbriger Säumung und bräunlicher Schaftstrichzeichnung im unteren Teil. Flügeldecken und Rücken satt orangerot bis braunrot. Binden schwarz, mit grünem Glanz. Handschwingen matt schwarz mit weißlichem Außenrand. Armschwingen: Außenfahne gelblichweiß, das Flügeldreieck bildend, Innenfahne matt schwarz, bräunlicher Überlauf zwischen Außen- und Innenfahnen gestattet. Brust, Bauch und Schenkelkissen schwarz mit hellerem Untergefieder, etwas gelblich weiße oder bräunliche Zeichnung in der Brust gestattet. Schwanz schwarz mit grünem Glanz, bei großen Deckfedern silbrig-braun durchsetzter Federrand gestattet.

HENNE: Kopf semmelfarbig. Halsbehang matt goldbraun mit silbriger Säumung; wenig matt schwarze Zeichnung gestattet. Rücken- und Mantelgefieder hell weizenfarbig. Brust, Bauch und Schenkelkissen elfenbeinfarbig. Hell weizenfarbige Schwanzdecke auf grauschwarzen, bräunlich schattierten Steuerfedern. Schwingen hell weizenfarbig, schwarz auf den Innenfahnen der Armschwingen. Etwas dunklere oder hellere Tönung des Gesamtbildes gestattet. Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Beim Hahn zu dunkle, bräunliche Farbe auf Rücken und Decken; viel Silber im Schwanz; Moos oder Pfefferung im Mantelgefieder der Henne, sowie zu weißliche Mantelfarbe; fehlender Silbersaum im Halsbehang.

Gold-Porzellanfarbig:

HAHN: Kopf hell goldbraun. Hals- und Sattelbehang goldbraun mit geringer schwarzer Schaftstrichzeichnung, an den Federenden mit kleinen schwarzen Tupfen mit angedeuteter weißer Perlzeichnung. Flügeldecken rotbraun; geringe Zeichnung vorerst gestattet. Die großen Flügeldeckfedern (Binden) goldbraun mit schwarzen Tupfen und weißen Perlen an den Enden. Armschwingen außen goldbraun, das Flügeldreieck bildend, innen schwarz. Handschwingen schwarz mit braunem Außenrand. Arm- und Handschwingen am Ende mit mehr oder weniger ausgeprägten weißen Endtupfen. Brust-, Bauch- und Schenkelgefieder hell goldbraun mit schwarzen Tupfen und angedeuteten weißen Perlen am Federende. Schwanz schwarz mit Grünglanz und angedeuteten weißen Federenden. Fußbefiederung in Anlehnung an Brust- und Bauchgefieder. Lauf- und Schnabelfarbe gelb. Augenfarbe orangerot.

HENNE: Im gesamten Farb- und Zeichnungsbild der Brust des Hahnes entsprechend. Etwas hellerer Grundfarbton auf Brust und Bauch gestattet. Halsbehang leuchtend goldbraun mit schwarzen Schaftstrichen, an den Federenden mit kleinen schwarzen Tupfen und angedeuteter weißer Perlzeichnung. Flügeldeckfedern (Binden), Schwingen und Fußbefiederung wie beim Hahn. Steuerfedern schwarz mit angedeuteten weißen Federenden. Lauf-, Schnabel- und Augenfarbe wie beim Hahn.

Bedingt durch die weiche Federstruktur sind die Zeichnungsfarben nicht überall scharf abgegrenzt. Während bei Junghähnen und -hennen die weiße Perlzeichnung nur angedeutet ist, wird sie bei Alttieren größer und gleichmäßiger ausgebildet, sodass insbesondere die Binden deutlicher erscheinen.

Grobe Fehler: Zu lehmige, zu rötliche oder stark ungleichmäßige Grundfarbe; mit viel Moos durchsetzte Grundfarbe; sehr unreine, viel zu grobe oder fehlende Zeichnung; fehlende oder sehr ungleichmäßige Bindenzeichnung, überwiegend weiße Hand- oder mit viel Weiß durchsetzte Armschwingen und Fußbefiederung; viel zu helles Untergefieder.

Bobtailfarbig:

HAHN: Kopf cremeweiß, Hals- und Sattelbehang gräulich cremefarbig mit angedeuteten bräunlichen Schaftstrichen und hellen Federkielen. Schultern und Flügeldecken cremefarbig mit angedeuteter, der Federform folgender, bräunlicher Zeichnung, hellem Federinnenfeld und Federrand. Brust, Bauch und Fußbefiederung sowie Schwingen cremefarbig.

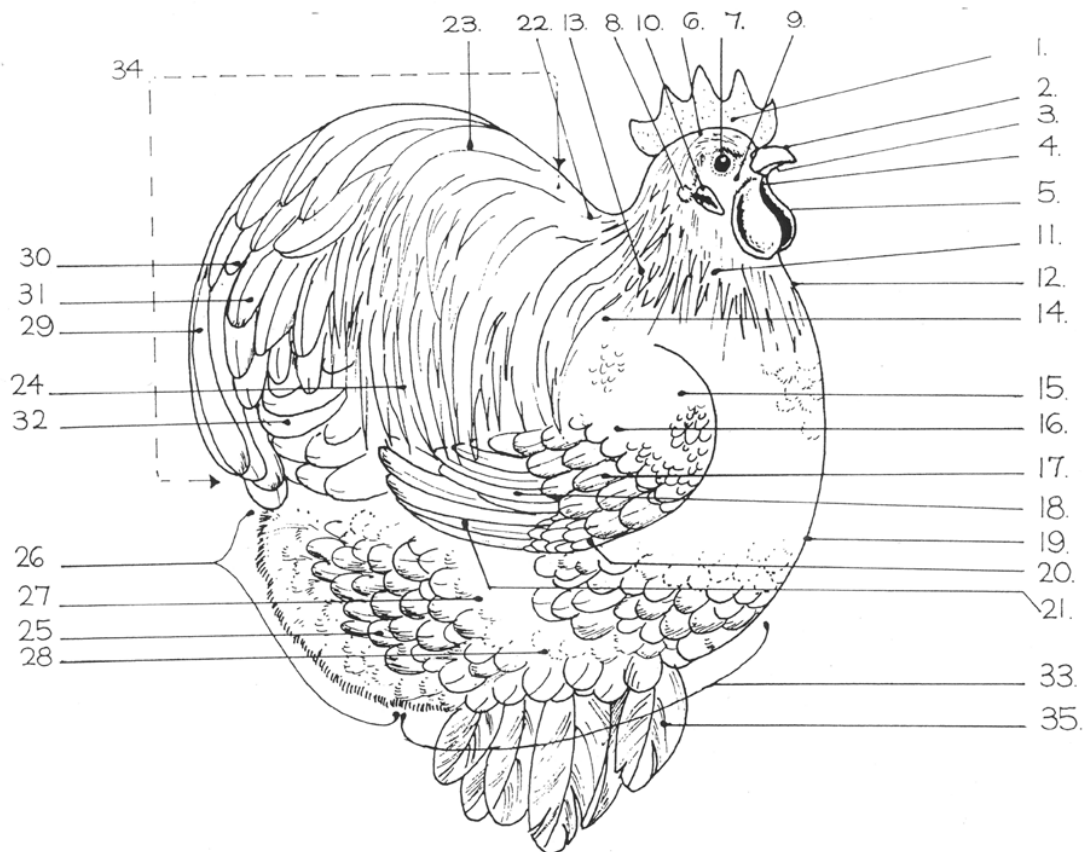
HENNE: Kopf und Halsbehang weiß. Brust hell gräulich beige, Mantelgefieder grau, Federkiele etwas heller gestattet. Bauch und Flanken im grau etwas heller. Armschwingen in Anlehnung an das Mantelgefieder. Handschwingen und Fußbefiederung im Ganzen heller.

Augenfarbe orange, Lauffarbe gelb.

Grobe Fehler: Beim Hahn zu weißer Halsbehang; zu dunkles Schmuckgefieder; viel bräunliche Einlagerung im Rücken. Bei der Henne stark ungleichmäßige Mantelfarbe; zu dunkler Halsbehang; zu graue Brustfarbe.



Anlage 6

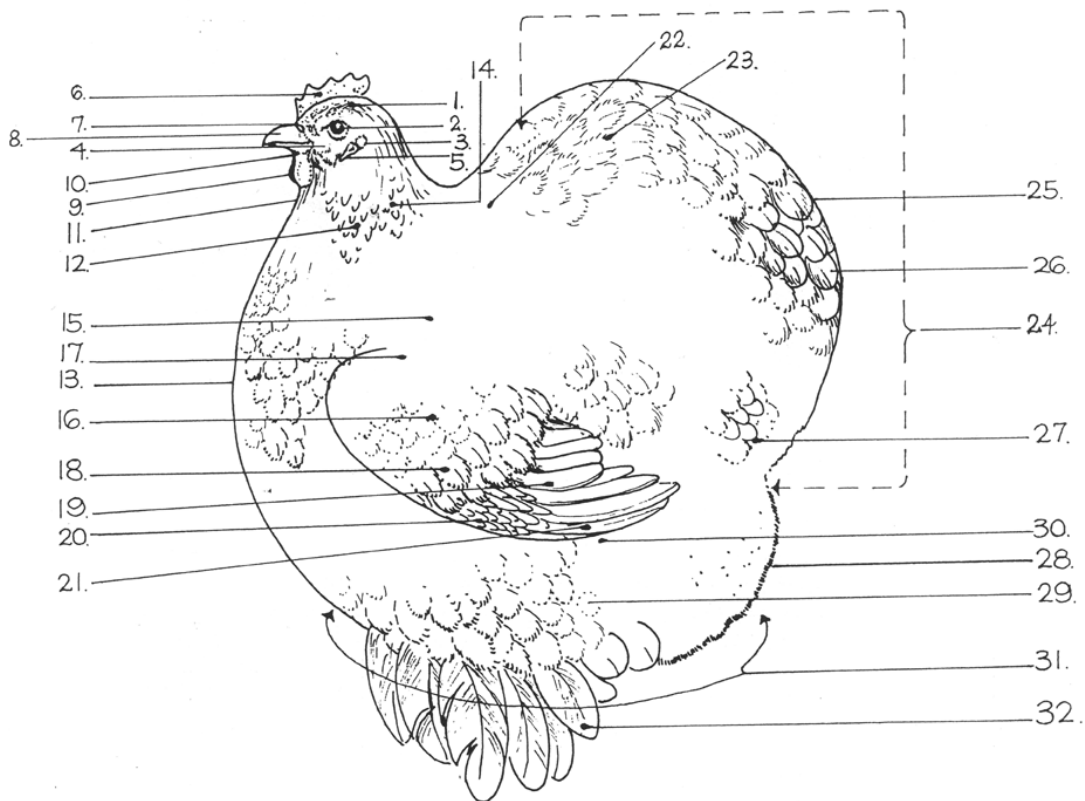
Äußere Merkmale beim Zwerg-Cochin-Hahn

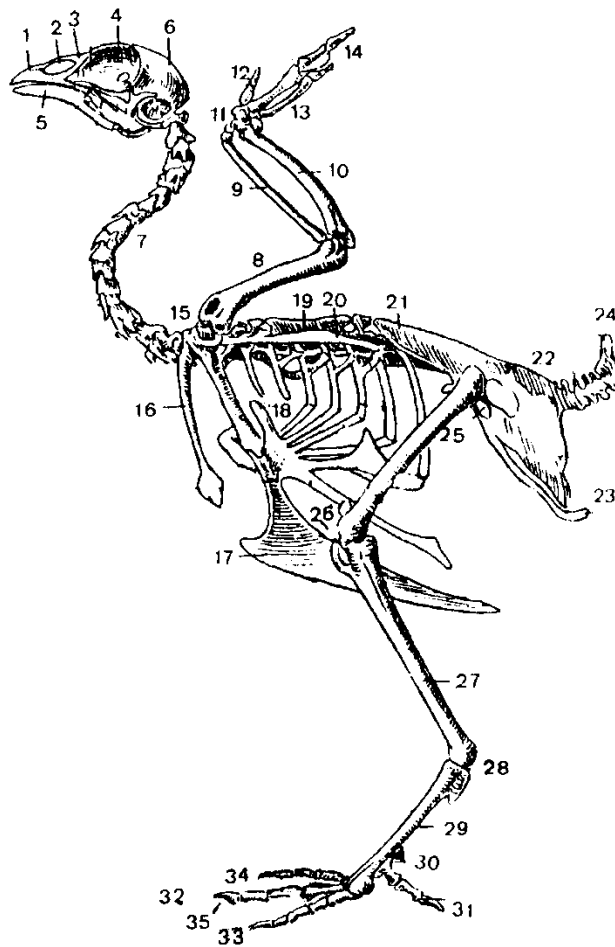
1	Kamm	19	Brust
2	Oberschnabel	20	Daumen, Handschwingendeckfedern
3	Unterschnabel	21	Handschwingen
4	Kehle, Kehlwamme	22	Rücken
5	Kehllappen	23	oberer Sattelbehang
6	Kopf	24	unterer Sattelbehang
7	Auge	25	Flankengefieder
8	Ohr	26	Flaum
9	Gesicht	27	Schenkelpolster
10	Ohrscheiben	28	Stulpen
11	Halsbehang	29	Hauptsichelfedern
12	Vorderhals	30	Schwanzdeckfedern
13	Kragen, Halsbehang	31	Nebensichelfedern
14	Schulter	32	Steuerfedern
15	Flügelbug	33	Bauch
16	kleine Flügeldeckfedern	34	Kruppe
17	große Flügeldeckfedern	35	Fußfedern, Latschen
18	Armschwingen		

Anlage 7

Äußere Merkmale bei der Zwerg-Cochin-Henne

1	Kopf	17	Flügelbug
2	Auge	18	große Flügeldeckfedern
3	Ohr	19	Armschwinger
4	Gesicht	20	Daumen, Handschwingendeckfedern
5	Ohrscheiben	21	Handschwinger
6	Kamm	22	Rücken
7	Nasenloch	23	Sattel
8	Schnabel	24	Kruppe
9	Kehllappen	25	Schwanzdeckfedern
10	Kehle, Kehlwanne	26	Steuerfedern
11	Vorderhals	27	Flankengefieder
12	Halsbehang	28	Flaum
13	Brust	29	Schenkelpolster
14	Kragen, Halsbehang	30	Stulpen
15	Schulter	31	Bauch
16	kleine Flügeldeckfedern	32	Fußfedern, Latschen





Skelett eines Huhnes

1	Oberschnabel	19	Rückenwirbel
2	Nasenhöhlen	20	Schulterblatt
3	Nasenbein	21	Rückenknochen
4	Augenhöhlen	22	Kreuzbein
5	Unterschnabel	23	Schambein
6	Schädel	24	Steißbein
7	Halswirbel	25	Oberschenkel
8	Oberarmknochen	26	Kniescheibe
9	Speiche	27	Unterschenkel
10	Elle	28	Ferse
11	Handwurzel	29	Mittelfuß (Lauf)
12	Daumen	30	Sporn
13	Handknochen	31	Hinterzehe
14	Fingerknochen	32	Mittelzehe
15	Rabenbein	33	Außenzehe
16	Schlüsselbein	34	Innenzehe
17	Brustbein	35	Zehennagel (Kralle)
18	Rippen		